

DER INN

Drei Länder durchquert er auf seinen **517 Kilometern**: vom Schweizer Hochgebirge, wo er entspringt, über das breite Tal, das er in Tirol bildet, bis hin zum flachen Hügelland an der deutsch-österreichischen Grenze, wo er in die Donau mündet: früher war er eine Lebensader, heute ist es ein Vergnügen, seinem Lauf zu folgen, zum Beispiel mit dem Fahrrad.



Viele Monate im Jahr ist der Ursprung des Inns ein Wasserfall aus Eis. Auf dem **Malojapass**, in 2.000 Metern Höhe, kommt der Schnee früh und schmilzt spät. Hier im **Engadin** bildet er das „schönste Tal der Welt“ mit mehreren Seen, fließt durch das „Sonnenplateau der Alpen“ mit 322 Sonnentagen pro Jahr.

Entdeckt wurde diese Bergwelt im Sommer von Engländern. Zu Füßen dieser Berge liegt **St. Moritz**, einer der schönsten, elegantesten und teuersten Orte in den Alpen.

Flussabwärts erstreckt sich südlich des Inntals ein **Nationalpark**.

Der wilde Bach gräbt sich im **unteren Engadin** eine tiefe Schlucht, etwa im alten Kurort **Scuol**, der eingekesselt zwischen hohen Bergen liegt. Im Zentrum die typischen Engadiner Bauernhäuser, rund um Plätze, auf denen noch Brunnen plätschern; Häuser mit dicken Mauern, kleinen Fenstern und Sgraffito Verzierungen. In Scuol ist man stolz auf etwas ganz Besonderes, nämlich darauf, ein „Bollwerk rätoromanischer Sprache“ zu sein. „Allegra“ sagt man statt „hallo. Scuol ist ein alter Kurort. Das „Bogn“ (Bad) wird gespeist von Mineralwasserquellen, von denen schon Paracelsus viel hielt. Heute werden Therapien mit Wellness kombiniert, Gesundheit mit Vergnügen.

Östlich von Scuol verengt sich das Inntal vollends zur **Schlucht** und bleibt so bis zur österreichischen Grenze: steil, unwirtlich, umgeben von bedrohlichen Felsen.

Innsbruck - die alte Kaiserstadt

In Tirol wird das Tal breiter, der Inn, der sich seinen Verlauf bisher selber geschaffen hat, wird nun in einen Kanal gezwängt. Der Radweg führt meist direkt an seinem Ufer entlang.

Annäherung an die Landeshauptstadt Innsbruck. Die Verbindungsbrücke zur Altstadt gab Innsbruck

den Namen: Alles musste über die Brücke und durch die engen Gassen der Altstadt. Menschengewühl wie heute gab es hier immer, durchziehende Händler und Reisende bestimmten das Bild. Die Innsbrucker Altstadt ist ein kleiner, nur wenige Gassen umfassender Bezirk. Massive Häuser mit bunten Fassaden, Erkern, Stützmauern und Laubengängen - das ist die sichtbare Erinnerung an die 500jährige Geschichte. Nicht zuletzt geprägt von Kaiser Maximilian I., der mit dem Goldenen Dachl ein bleibendes Wahrzeichen der Stadt errichten ließ.

Hall - die alte Münzerstadt

Im Inntal gibt es eine Reihe historischer Städte; eine der schönsten ist Hall, die Stadt der Türme. In der Burg hatte Kaiser Maximilian seine zweite Frau geheiratet. Das Erscheinungsbild aus dieser Zeit hat Hall bis heute bewahrt; das Zentrum ist spätmittelalterlich geblieben. Die Haller Altstadt ist von der Grundfläche her doppelt so groß wie jene von Innsbruck, es war eine reiche und mächtige Stadt. In der Zeit nämlich, in der man in großem Stil Salz abbaute und über den Inn verschiffte. Hier war auch das westliche Ende der Innschiffahrt. Schiffahrt, Münzprägung, Salz und Brücke sind die vier Pfeiler des Wohlstandes.

Schwaz – aller Bergwerke Mutter

Einst eine der bedeutendsten Zentren des Reiches – um 1500 lebten dort ca. 20.000 Menschen. Das Zauberwort war Bergbau – Silber und Kupfer wurden hier in großem Maße abgebaut, verkauft und verarbeitet. Schwaz als Geldbörse der machthungrigen Habsburger. Leider ist davon wenig geblieben. Die prächtige Pfarrkirche und das Franziskanerkloster erinnern noch an die einst große Vergangenheit. 1809 wurde ein Großteil der Stadt zerstört.

Rattenberg – alte Grenzstadt

Die von der Fläche und Häuserzahl kleinste Stadt Österreichs hat ihren mittelalterlichen Charakter wunderbar bewahren können: enge Gassen, Pfarrkirche, Kloster, Spitalskirche, Stadttore, Marktplatz, schöne Bürgerhäuser mit Graben- oder Muldendächern.

Stadt und Festung Kufstein

Auch Kufstein ist eine der historischen Städte am Inn, die ihre Existenz nicht zuletzt dem Fluss verdanken. Hier befindet sich einer der wenigen Abschnitte des Inns, auf dem Schiffahrt betrieben werden kann. So jung die Ausflugs-Schiffahrt ist, die Nutzung des Flusses als Transportweg gab es über viele Jahrhunderte. Das Salz aus Hall, Silber und andere Erze aus den Tiroler Bergen wurden auf dem gefährlichen und mühsamen Weg transportiert. Wichtig war Kufstein als Umschlagplatz für Salz und als Brückenstadt.

Rosenheim

Nach der österreichischen Grenze verändert sich die Landschaft völlig:

Fast unmerklich geht es vom Hochgebirge ins **flache Hügelland** nach Bayern über. Auch hier war der Inn ein Motor für die Entwicklung der Stadt.

Die Entwicklung der behäbigen Bürgerhäuser, der Arkaden und Laubengänge im Zentrum. Rosenheim war eine dynamische Stadt und sieht sich heute auch gerne so. Besonders sehenswert ist das **Innmuseum**.

Wasserburg

Wasserburg kann mit einer der eindrucksvollsten Lagen aufwarten - in einer Innschleife, die das Städtchen fast völlig umschließt. Zu besichtigen gibt es viel: ein Schloss, alte Kirchen, eine intakte Altstadt, in der man sich gerne auf einen Kaffee niederlässt oder auf Entdeckungsreise geht: in male-riche Höfe, in ruhige Winkel und Gassen.

Wallfahrtsort Altötting

Der Inn ist mittlerweile zum großen Fluss angewachsen, umgeben von Auen.

Er wird in mehreren Stufen für die Stromerzeugung genützt. Entlang der Inn Stauseen findet

man immer wieder ruhige Nebenarme, kleine Naturparadiese.

Diesen Teil des Inntals umgibt der so genannte „**ostbayrische Klosterwinkel**“.

Seine Kirchen sind Anziehungspunkte für Pilger, die oft von weit her, gar nicht selten zu Fuß kommen. Der bekannteste Wallfahrtsort ist Altötting. Das Ziel der Pilger ist die Heilige Kapelle in der Mitte des Kapellplatzes. Sie besteht schon seit mehr als 1000 Jahren; ein magischer Ort, gewidmet der Jungfrau Maria. Hier soll einmal ein Kind zum Leben erweckt worden sein und seither soll Maria oft geholfen haben, wie zahllose Motivbilder im Inneren und im Rundgang der Kapelle bezeugen.

Burghausen an der Salzach

Ein kleiner Abstecher von Altötting ins nahe Burghausen an der Salzach: Auch eine eindrucksvolle Lage; auch ein bezauberndes Städtchen. Das Besondere hier: Burghausen wird von der längsten Burg Europas gekrönt. Mehr als einen Kilometer lang sind ihre Teile.

Das Städtchen zu Füßen ist wie die meisten hier um einen langgezogenen Platz angelegt. Es war der Marktplatz, auf dem Waren umgeschlagen wurden. Das Aussehen der Häuser am Inn ist auch ähnlich: man spricht vom „**Innstadt-Stil**“: bunte Fassaden, Laubengänge, dichte Bauweise. Nicht weit entfernt von Burghausen - die Mündung der Salzach in den Inn: ab hier bildet er die Grenze zwischen Deutschland und Österreich.

Braunau

Auf der Strecke liegt als nächste Stadt Braunau, vor Hochwasser geschützt, in erhöhter Lage direkt am Fluss. Im Zentrum: der übliche, langgestreckte Stadtplatz, das verlängerte Wohnzimmer der Bevölkerung.

Flussabwärts von Braunau erstreckt sich das Europareservat „**Unterer Inn**“. Das weite Schutzgebiet ist ein Stausee, in dem die Natur sich selber überlassen wird. Seit Bestehen des Europareservates hat sich die Vogelwelt entwickelt - 300 Arten wurden hier schon beobachtet.

Schärding – wichtige Handelsstadt

Der große Marktplatz und die prächtigen Häuser zeugen vom einstigen Reichtum. In die Geschichte eingegangen ist die so genannte „**Silberzeile**“ - farbenfrohe Häuserfassaden mit geschwungenen Giebeln.

Thermenland Inntal

Nördlich von Braunau, im Inntal, liegt eine große Thermenader. Auf deutscher Seite befinden sich drei Kurorte - darunter Bad Füssing, der größte Kurort in Europa. Östlich des Inns: die Therme Geinberg.

Das **Hügelland im Inntal** und auf der bayrischen Seite ist bäuerlich; Wiesen und Felder, kleine Weiler und Dörfer. Manchmal kann man noch alte Häuser aus Holz entdecken, Urlaub am Bauernhof machen und Hirten bei ihrer Arbeit beobachten.

Rund um das Tal des Flüsschens Rott kommen dann noch Pferde dazu.

Passau - die Dreiflüssestadt

Zum letzten Ort am Inn, die Stadt Passau mit ihren Kirchen, Klöstern und Residenzen. Ähnlich wie in Salzburg ist auch an dieser Stadt abzulesen, dass sie lange Zeit von kirchlichen Würdenträgern dominiert wurde.

Eine zweite Parallele: auch Passau wird überragt von einer mächtigen Festung, auf die die Fürstbischöfe bei Bürgeraufständen flüchten konnten. Heute ist ein Teil Jugendherberge. Die Aussicht ist grandios, besonders der Zusammenfluss von Ilz, Donau und Inn.

In Passau ist der Inn zu einem mächtigen Strom angewachsen - er ist größer als die Donau. Warum wurde der Fluss, der Passau verlässt, nicht nach dem Inn benannt? Sehr einfach: Weil die Donau um einige Kilometer länger ist. Und auch ihr Verlauf bietet vieles, das zu sehen sich lohnt. Aber das ist eine andere Geschichte...

HERZÖGE – RITTER – STIFTER

Seit den Zeiten der Agilolfinger¹ war auch am Inn ein Zentrum herzoglich-bayerischer Macht. Der Inn war kein Grenzfluss zu Österreich, sondern mit der Salzach eine Hauptverkehrsader des Bayernlandes.

Im Mittelalter waren Inn und Salzach die Hauptverkehrsadern des Bayernlandes für die Schwerlastgüter des Gebirges: Salz, Erze (Münzsilber) und Marmor. Dadurch war er nicht selten Schwerpunkt politischer Machtkämpfe. **Burgen, Klöster und befestigte Städte** galten als bedeutende Zentren. Alte **Grafenfamilien** wie die **Andechser** und die **Wasserburger**, die noch vor den Wittelsbachern das Sagen in Bayern hatten, **stifteten Kirchen, Klöster und Stifte**, um sich ihren **Platz im Himmel** zu sichern. Die reich gewordenen Stiftungen gedachten ihrer Gründer in den prächtigen Stifterhochgräbern der Spätgotik.

WITTELSBACHER RIVALEN – DIE REICHEN HERZÖGE

1392 wurde Bayern in vier wittelsbachische Linien aufgeteilt: **München, Ingolstadt, Straubing und Landshut** waren die **Residenzstädte** des zerteilten und oft umstrittenen Landes. Das Inntal gehörte von Rattenberg bis Wasserburg größtenteils nach Ingolstadt.

Besonders stachelte der Ingolstädter Herzog Ludwig „im Bart“ die Rivalität der wittelsbachischen Linien an. 1422 unterlag er jedoch im Kampf gegen alle anderen Linien. Als Bruder der französischen Königin Isabeau de Bavière brachte er Impulse französischer bzw. burgundischer Kunst nach Bayern.

REICHE BÜRGERSTÄDTE AM INN

Der Landshuter Herzog Heinrich hielt den Ingolstädter bis zu dessen Tod 1447 in Burghausen gefangen und beerbte ihn. Damit verfügte er über den weitaus größeren und finanzkräftigeren Teil (etwa zwei Drittel) der bayerisch-wittelsbachischen Lande, mit dem „Land im Gebirg“ (Gerichtsbezirke Kufstein, Kitzbühel und Rattenberg) auch über gewinnbringenden Bergbau.

Der Fluss war **von Rattenberg bis kurz vor** dem fürstbischöflichen **Passau** mit **Ausnahme der salzburgischen Enklave Mühldorf** in Bayern-Landshuter Hand – ein reiches Land mit stolzen Städten durch den Inn-Handel.

Die **Herzöge befestigten die Städte und bauten sie aus**. Burghausen verdankte Herzog Georg dem Reichen den Ausbau der Burg zur weltweit längsten und einer der sichersten. Wie sehr die reichen Herzöge ihren Reichtum in Macht und Einfluss umsetzen konnten, zeigt auch ihre Heiratspolitik. Herzog Ludwig, Sohn der Margarete von Österreich, ehelichte 1552 Amalie von Sachsen. Herzog Georg heiratete Hedwig, die Tochter des mächtigen Polenkönigs. Zur Hochzeit kamen die Spitzen des Reiches, Fürsten und Kaiser Friedrich III. mit seinem Sohn Maximilian nach Landshut, wo man allein mit 10.000 Pferden von Besuchern rechnen musste.

¹ Vermutliche fränkische Adelsfamilie, die seit dem 6. Jh. Herzöge von Baiern und Alamannien (Schwaben) und Könige der Langobarden stellte.

VIELE DARSTELLUNGEN FROMMER HERREN UND STIFTER - GRABMÄLER

Überall am Inn – wie auch sonst in vielen reichen Gegenden – finden sich **zahlreiche Darstellungen frommer Herren und Stifter**, die in Dorfkirchen ebenso wie in großen Klöstern ihre Spuren hinterlassen haben. Günstig wirkte sich auch der relativ nahe **Adneter Marmor** für die Herstellung von Kunstwerken aus, aus dem vor allem Stiftergrabsteine und -hochgräber bzw. -tumben bestehen.

- Auf dem **Tumbadeckel in Rott am Inn** heben die **Grafen von Rott (Wasserburg ?)** Vater und Sohn gemeinsam ein großes Kirchenmodell empor – um 1487 von der Münchner Werkstatt der Halder geschaffen.
- Meister Wolfgang Leb von Wasserburg schuf 1500 in der **ehemaligen Klosterkirche zum hl. Sebastian in Ebersberg** (abseits des Inns) das **Hochgrab für Ulrich von Ebersberg** (gest. 1029, Gründer des Klosters), 1509 das **Hochgrab des Hallgrafen Englprecht zu Limpurg in der Klosterkirche Attel**. Von ihm stammt aber auch das **Epitaph des 1500 verstorbenen Rentmeisters Hans Paumgartner in der Wasserburger Pfarrkirche**.
- **Jörg Gartner** von Passau schuf mehrere **Ritter-Epitaphien**. Eines davon ist im **Stiftskreuzgang von Reichersberg** zu sehen, das Epitaph des **1517 verstorbenen Wolfgang von Aham**.

KLÖSTER UND STIFTE AM INN

Der Inn wird von **zahlreichen Klöstern und Stiften** begleitet, wobei am häufigsten Augustiner-Chorherren und Benediktiner vertreten waren.

Bis 1816 bildete der Inn von Rattenberg bis Gars die natürliche Grenze zwischen den Bistümern Freising und Salzburg. Zwischen Gars und Stammham erstreckte sich das Salzburger Erzbistum, zu dem auch ein großer Teil des Isen- und des Rottals gehörte, über den Inn hinaus nach Norden. Allein im Land zwischen Inn und Salzach zählte man bis zur Säkularisation im Jahre 1803 insgesamt 32 Klöster und Stifte. Zu den beiden Bistümern gehörten entlang dem Inn zwischen Rosenheim und Mühldorf fünf Klöster: zu Freising die **Benediktinerklöster Rott und Attel**, zu Salzburg das **Dominikanerinnenkloster Altenhohenau** und die beiden **Augustiner-Chorherrenstifte Gars und Au**.

DER INN – EINIGE GEDANKEN ZU EINEM FLUSS

Ein Fluss – großartiges Geschenk der Natur. Hunderte Kilometer von der Quelle bis zur Mündung. Aus einem kleinen Rinnsal entwickelt sich ein mächtiges Gewässer. Es verbindet und trennt. Das Wasser schenkt Leben und Fruchtbarkeit, kann aber auch zu Katastrophen und Tod führen.

Was ist der Inn heute für uns? Ein Fluss durch ein Tal und weiter in das Hügelland des Alpenvorlandes. Mit seinen Ufern ein Stück Landschaft, das in weiten Teilen geschützt wird: Auwälder, seltene Pflanzen, Heimat unzähliger Tiere. Ein Stück romantischer Natur. Rad- und Spazierwege führen entlang des Inn, laden uns zum Sport, zum Entspannen und Erholen ein. Der Inn als unser freundlicher Begleiter und ein Teil unserer Freizeit.

Wie sahen unsere Vorfahren den Fluss? Sicher mit ganz anderen Augen als wir heute. Jährliche Überschwemmungen, Verkehrshindernisse, Vernichter von Ernten, todbringendes Gewässer, aber auch wichtiger Verkehrsweg, länder- und völkerverbindende Wasserstraße, Transportweg für Lebensmittel, Soldaten, Baumaterialien, Vermittler von Kulturen. Von Romantik wenig Spur, von Sport keine Rede.

Jemand sitzt in Obernberg am Ufer und lässt seine Gedanken schweifen: Aus dem kleinen Gewässer ist ein mächtiger Strom geworden, der friedlich seinen Weg in Richtung Passau sucht. Kraftwerke haben ihn gezähmt, die stein- und betonbewehrten Ufer verhindern sein Hinausgreifen in das flache Land. Der einst manchmal brüllende Löwe ist zu einem zahmen Kätzchen geworden, er ist dem Menschen untertan. Wie war das früher mit den Stromschnellen, den Untiefen, dem gefährvollen Leben der Schiffsleute? Kann man sich noch die Plätten mit Getreide und Salz vorstellen? So manche Abbildung in Hall, in Neubeuern, in Obernberg und anderen Orten erinnert uns an die einst so bedeutende Verkehrsader. Kapellen zu Ehren des hl. Nikolaus, Bilder und Statuen des Heiligen lassen die Not ahnen, in der sich die Schiffsleute manchmal befanden.

Der brüllende Löwe machte zahlreiche Menschen reich, verband verschiedene Kulturen und ließ an seinen Ufern prächtige kulturelle Monumente entstehen: Kapellen, Kirchen, Klöster, Städte mit reich verzierten Häusern der Schiffsleute und großen Marktplätzen.

Die Sonne senkt sich langsam zum Untergehen, hell leuchten die weiten Auwälder und golden die Kronen der kleinen Wellen. Es ist ganz still. Schwer zu verstehen, wie breit der Inn hier ist und wie ganz anders die Landschaft und die Ortschaften hier aussehen – nur 2-3 Autostunden von daheim entfernt. Er hat viel zu erzählen, von Glück und Unglück, von sanftem Säuseln bis zum tiefem Tosen, vom Zusammenkommen der Menschen, vom Schicksal vieler Generationen, von fernen Ländern, von reichen Städten, von sanfter Natur.

Der Inn – für uns heute einfach da, selbstverständlich, wir denken nicht darüber nach. Der Inn – Mitgestalter unserer Natur und Kultur, unserer Siedlungsbilder, Heimat und Arbeitgeber vieler Menschen über Jahrhunderte.

Der Inn – auch meine Heimat und mein Begleiter - Innbrücke als Treffpunkt, Innbrücke als Teil des Schulwegs und des Studiums – Innufer als Erinnerung an Spaziergänge. Angenehmes Gefühl der Kühle und Frische an so manchem heißen Sommerabend.

Lassen wir unsere Gedanken schweifen, tauchen wir ein wenig in sein Wasser ein, denken wir an seine Vergangenheit, seine Gegenwart, seine Zukunft.

Der Inn – auch heute kann er uns noch sehr viel sagen, wenn wir bereit sind zum Zuhören. Er ist auch heute noch unser Leben, wenn auch in einem anderen Sinne als in früheren Zeiten. Er gehört zu uns, ein Geschenk der Natur, das unser Leben bereichert.

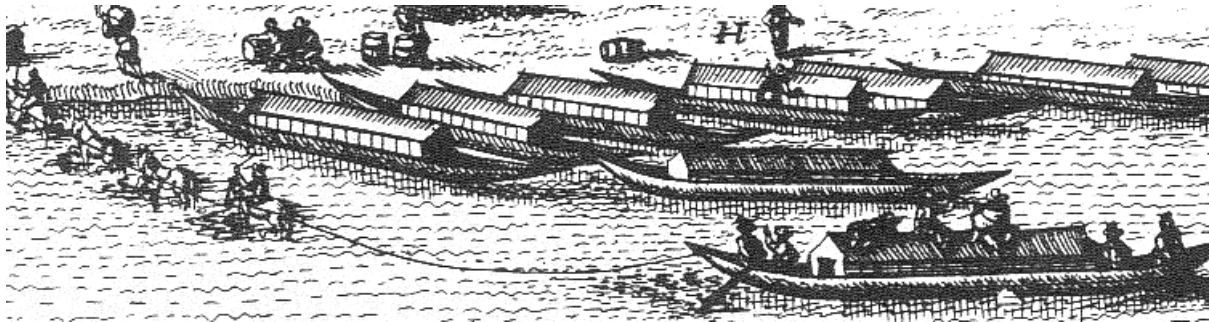
INNSCHIFFFAHRT

GESCHICHTE

- ◆ Beginn unklar, sicherlich schon unter den **Römern**
- ◆ **Blütezeit zwischen dem 14. und 16. Jh.**
- ◆ **Ende Mitte des 19. Jh.** durch den Bau der **Eisenbahn** durch das Inntal
- ◆ 1854-1860 Raddampfer von Passau bis Braunau und weiter bis Rosenheim, doch Nebel und wechselhafter Wasserstand als ständiges Hindernis
- ◆ Bis 1938 mächtige Flöße innabwärts – Holz für Sägewerke

Länge des Inn vom Ursprung bis zur Mündung in die Donau **517 km, befahrbar 344 km.**

Nur sechs Monate im Jahr, im Frühling und im Herbst, konnte Innschiffahrt betrieben werden. Ca. sechs Monate im Jahr war die Wasserführung zu niedrig. Im Winter fuhr oft zwei Monate lang kein Schiff, das Eis blockierte meist den Wasserweg.



SCHIFFBARE STRECKEN

- Die Schifffahrt reichte bis **Mötz**, doch nur Flöße bis zur Saline nach **Hall**.
- In Telfs gab es im 14. Jh. die ersten Innschiffe – sie brachten Haller Salz, das dann auf Saumwegen in die Schweiz, nach Vorarlberg und nach Schwaben gelangte.
- **Innsbruck** war für die Innschiffahrt kaum von Bedeutung.
- In **Hall** war der so genannte Rechen quer über den Inn, schon 1307 erwähnt. Somit war Hall auch das **westliche Ende der Innschiffahrt**.

WAS UND WIE WURDE TRANSPORTIERT

FLUSSABWÄRTS (NAUFAHRT)

- Feine Gewebe, Seide, Gewürze; was aus dem Orient über Venedig und den Brenner kam, nahm den Weg über das Unterinntal innabwärts in den deutschen Raum; aus Tirol Salz aus Hall, Schnittholz, Bretter, Kalksteine; aus Südtirol und Italien Wein, Südfrüchte, Stoffe, Glaswaren; weiters Kupfer, Silber, Blei aus den Tiroler Bergwerken um Schwaz, Rattenberg und Brixlegg; Eisen kam vom Pillersee;
- Transport der Erzschiffe von Schwaz zu den Hütten von Jenbach und Brixlegg.
- Von Salzburg Beförderung großer Mengen an Salz über Salzach und Inn nach Passau.

Die **Naufahrt** wurde meist in flachen, schnell gebauten **Plätten** unternommen, die man in Wien oder Pressburg abtakeln und um den bloßen Holzpreis losschlagen konnte. Es gab jedoch auch ganze

Schiffszüge innabwärts. Immer jedoch musste sich ein Schiff genau an das andere halten, denn die eigentliche Fahrrinne war schmal und voller Gefahren.

Flussabwärts ging es verhältnismäßig schnell. So dauerte etwa die so genannte Naufahrt zwischen Hall und Kufstein (ca. 60 km) 5–6 Stunden, von Hall bis Wien ca. 6–10 Tage.

FLUSSAUFWÄRTS

- Getreide aus Ungarn, Böhmen, Niederösterreich und Niederbayern, aber auch Honig, Wachs, Pelze, Rosinen und vor allem Fleisch und Fett.
- In Kriegszeiten wurde die reiche Beute inaufwärts gebracht: exotische Tiere, Heeresbaggage, Türkenfahnen, Damast, Kaffee.
- 1686 Wasserburg: 294 gefangene Türken samt einem Mufti von Ofen.
- In Tirol wurde Kohle von Kastengstett nach Hall befördert.

Das große Problem war der Weg flussaufwärts:

Kufstein bis Hall 5–6 Tage
Rosenheim bis Hall 8 Tage

Flussaufwärts wurden die Schiffszüge von 30 bis 50 Pferden gezogen. 12–14 Wochen dauerten die Bergfahrten von Pressburg bis Rosenheim und Hall. Bis zu dreißig Wasserrosse zogen oft den Schiffszug, der – vom Vorreiter dirigiert – vier bis sechs Wegstunden am Tag zurücklegte.

- 📖 Gerade für das **Militär** war der Inn immer wieder ein bedeutender und sicherer Nachschubweg, den die Feinde nicht blockieren konnten: etwa im Dreißigjährigen Krieg, in den Türkenkriegen etc.
- 📖 Eigene Schiffe gab es für die **Hofreisen**. Oft fuhren sehr große Reisegesellschaften den Inn abwärts, was die kaiserliche Familie, den Tiroler Hof in Innsbruck und den bayrischen Hof in München betraf.
- 📖 Im Jahre 1765 wurde der **Leichnam von Kaiser Franz I.** (Franz Stephan von Lothringen, Gemahl von Erzherzogin Maria Theresia) in Hall auf ein Schiff verladen und inn- und donauabwärts bis Wien gebracht. Maria Theresia folgte etwas später mit dem Hofstaat auf 19 Schiffen.

DIE SCHIFFSLEUTE

Die Schiffsleute waren ein eigenwilliges Volk, verwegen, rau, oft unfreundlich. Sie kannten den Strom mit all seinen Untiefen und Strudeln, aber auch die Wirtshäuser und Schiffstavernen von Hall bis Pressburg und bis Budapest.

Die Flussanlieger hatten einerseits unter diesen transportierten Soldaten viel zu leiden, andererseits aber auch unter den Schiffsleuten. Diese Schiffsleute galten als buntgewürfeltes, oft grobschlächtiges Volk aus aller Herren Länder. „*Mütter, sperrts die Töchter ein, die Schiffleut kommen,*“ war noch im 19. Jh. ein weit verbreiteter Spruch. Die Männer betrieben ein raues Gewerbe, außen nass durch Regen und Flusswasser, innen vom Bier. Sie waren sehr lebenslustig und tranken viel, denn ihr Beruf war sehr gefährlich. Keiner von ihnen konnte schwimmen, ja durfte es nicht können. Es herrschte der Aberglaube, dass, sobald jemand ins Wasser fiel, der Flussgott über sein Schicksal entschied. Niemand durfte dem armen Mann helfen, sonst zog man sich den Zorn des Flussgottes zu.

Die Schiffsmeister hatten eine Konzession und führten die Wassertransporte durch. Oft waren sie auch Händler der transportierten Waren oder Wirte. Sie gehörten zu den reichsten und ersten Bürgern der Stadt. Die Schiffs- und Pferdeknechte, die mit ihnen arbeiteten, schlossen sich zu Schiffs-

leutbruderschaften zusammen, deren Bruderschaftsstangen in den Kirchen der Umgebung oft noch zu finden sind. Patron ist der hl. Nikolaus von Myra.